



→ "ein junges reizendes Pärchen darstellend,
das, neben der Büste des Sokrates sitzend, sich
über Pflicht und Lebensgenuß unterhält." (!)
(W.N.)

Mesl. 288

Titelvignette von Kolbe (?)

(Siehe Dlit 3469)

Lt „W.N.“ 57/1797 "auf geglättetem
Schweizerpapier (= Velin) mit Didotschen
Lettern gedruckt."

Nicht ausleihbar





Goldenes A. B. C.
für
Jünglinge und Mädchen.



Zwey Gedichte

von

F r i e d . M o h n .

Düsseldorf,
bei J. H. C. Schreiner.

D. lit. 2249
2. Bock

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

13-810



Allen
g u t g e s i n n t e n
Jünglingen und Mädchen

widmet
diese wenigen Blätter
zum
Beweise seiner sorgsamem Liebe

der Verfasser.



Atlas
der
Landesbibliothek
Düsseldorf

Liebe Jünglinge und Mädchen!

In dieser Eiche Schattenkühl,
Bey linder Weste Wehn,
Sieht Euch mein Geist mit Hochgefühl
Vor mir vorübergehn.

Ihr wallt der Jugend Pfad voll Muth
Und Kraft und Heitersinn,
In Euren Adern rinnt das Blut
Noch rein und rasch dahin.

Getrübet durch kein Mißgeschick,
 Gebleicht durch keine Noth,
 Ist hell und funkelnd Euer Blick,
 Und Eure Wange roth.

Die Himmelstochter Freude schwebt
 Vertraulich um Euch her,
 Und vor der Holden Blick erbebt
 Und flicht der Sorgen Heer.

Mit Welt und Menschen unbekannt,
 Scheint rings um Euch herum
 Der Menschen süßes Mutterland
 Euch noch Elysium.

Drum blick' ich jetzt so gern, so froh
 Auf dich, geliebte Schaar,
 Und freu' mich der Erinn'ung so,
 Dafs ich einst Jüngling war.

Gereift zum Manne wall' ich nun
 Den ernsten Sorgenpfad,
 Und kann nicht mehr so fröhlich thun,
 Als einst der Jüngling that.

Der schöne Morgen ist entflohn,
 Das Frühroth längst verbläfst.
 Am schwülen Mittag drückt mich schon
 So schwer des Tages Last.

Oft trockn' ich meiner Stirne Schweifs,
 Gestützt auf meinen Stab,
 Und manche Thräne rollt so heiß
 Auf meine Brust herab.

Und Gottes Welt ist zwar auch mir
 Noch schöne, schöne Welt,
 Doch seh' ich jeder Freude hier
 Den Schmerz auch beygesellt.

Wohl Euch! dafs Jugend Euch noch Kraft
Und Muth und Heiterkeit
Zur leichten, frohen Wanderschaft
Im Erdenthal verleiht.

O! wandelt rasch und froh und frey,
Geschlungen Arm in Arm,
Vor meinem Geistesblick vorbei,
Und fröhnet keinem Harm.

Doch Jünglinge und Mädchen, wifst!
Dafs nur der reife Mann
Des sichern Weges kundig ist.
Nehmt seine Lehren an.

Es giebt der Seitenwege viel,
Wo man sich leicht verirrt,
Wo Glück und Ruhe leicht das Spiel
Der Leidenschaften wird.

Gar schlüpfrig ist es hier und dort,
Und sonder Gleiten kam
Von je her nur der Waller fort,
Der weisen Rath vernahm.

Auch giebt es da so manchen Stein,
Woran der Fuß leicht stößt,
Und jeder Fall bringt Seelenpein,
Von der kein Arzt erlöst.

Drum Jünglinge und Mädchen, giebt
Ein Mann, der sonder Trug
Der Menschheit holde Blüten liebt,
Euch dieses kleine Buch.

Es mahnet Euch an jede Pflicht,
Und warnt vor Fall und Schmerz.
Vergesst seine Lehren nicht,
Und drückt sie tief in's Herz.

Nehmt dieses freundliche Geschenk
Auf Eu'rer Reise mit,
Und thut, des Zieles eingedenk,
Bedachtsam jeden Schritt.

Mit Euch sey Gott, und Euer Loos
Sey lieblich, wo Ihr wallt!!
O, werdet gut, o, werdet groß
Und unter Freuden alt.

V o r r e d e.

Diese Kinder meiner Muse waren nicht bestimmt, ohne Begleitung älterer und jüngerer Geschwister im Publikum zu erscheinen. Da aber mein Verleger glaubt; das sie vorläufig auch ohne diese Begleitung eine freundliche Aufnahme finden werden, die ich ihnen von Herzen wünsche: so hab' ich mich leicht bereden lassen, sie ihm zu übergeben, das er sie den Liebhabern des Schönen und Guten in einem anständigen Gewande vorführe. Sie sind, wie alle ihre Geschwister, die ihnen vorangewandelt sind, zwar keine vollendete Schönheiten, aber doch sanfter, liebevoller und guter Gemüthsart, und Jünglinge und Jungfrauen, die sie ihres vertraulichen Umganges würdigen wollen, werden sich dabey nicht übel befinden.

Ist es wahr, das Sittenlehren unter der anmuthigen Hülle der Dichtersprache leichter Eingang finden, sich williger dem Gedächtnisse einprägen, und einen gefälligeren Eindruck auf jugendliche Gemüther machen, als

bey der nackten Darstellung der Prose: so ist es wol keine zu dreiste Hoffnung, wenn ich durch Mittheilung dieser Kleinigkeit etwas zur Beförderung der Moralität beyzutragen hoffe. Es ist mein feurigster Wunsch, mich in dieser Hoffnung nicht getäuscht zu sehn.

Das bevorstehende Schicksal dieser kleinen Schrift mag die Frage beantworten, ob ein goldenes A. B. C. dem verfeinerten Geschmack unserer Zeit noch angemessen sey, oder nicht! Dafs in dem gegenwärtigen die Buchstaben X und Y übergangen sind, darüber wird sich niemand wundern, der den Mangel unserer Sprache an Worten kennt, die mit diesen Buchstaben anfangen.

Eatingen, den 1. Aug.

1797.

Der Verfasser.

Goldenes A. B. C.

f ü r

J ü n g l i n g e.

Vis recte vivere? quis non?
Si virtus haec una potest dare, fortis omittis
Hoc age delitiis.

HORAT.

Goldener A. C.

1811

Auf, ihr Jünglinge! genießet! —
Weil die Blüthenzeit noch währt,
Die nur allzuschnell verfließet,
Und dann nimmer wiederkehrt.
Hascht der Freude Dunstgebilde,
Ehe sie vorüberfliehn.
Sonnet euch, eh' das Gefilde
Nacht und Nebel überziehn.

Bindet Sträuße, windet Kränze;
 Küßt und scherzt im Schattenkühl;
 Liebet Saitenspiel und Tänze;
 Jubelt laut im Hochgefühl.
 Aber strebt zugleich euch immer
 So mit Mäßigung zu freu'n,
 Dafs euch eure Freuden nimmer
 Nach dem süßen Taumel reu'n.

Charitinnen, mit der Jugend
 Nie verschrtem Reiz geschmückt,
 Sind die Unschuld und die Tugend,
 Und ihr Liebling ist beglückt.
 Wandelt immer im Geleite
 Dieser Holden euren Pfad,
 Und bereut an ihrer Seite
 Niemals eine schwarze That.

Durch der Wollust Reiz bethöret
 Sieht der Jüngling allzuoft
 Schon des Lebens Glück zerstöhret,
 Wann er's kaum zu gründen hofft.
 Ringt mit edlem Muth und Grimme
 Diese Feindinn in den Staub,
 Und seyð immer für die Stimme
 Lockender Syrenen taub.

Ehrbegier ist Gottesflamme,
 Die in Männerbusen brennt,
 Und, dafs sie vom Himmel stamme,
 Leugnet niemand, der sie kennt.
 Strebet stets, von ihr entzündet,
 Nach der ächten Gröfse, die
 Nur auf das Verdienst sich gründet;
 Kämpft und duldet gern für sie.

Freundschaft macht das Erdenleben,
 Macht sogar das Unglück leicht.
 Fördert sie des Edlen Streben:
 O! dann wird sein Ziel erreicht.
 Selig, wer auf diesem Runde
 Früh getreue Freunde fand
 Und zum wonnevollsten Bunde
 Sich mit ihnen eng verband!

Gütig, sanft und sympathisch
 Sey das Herz, voll Biedersinn:
 Und du ziehst gewifs magnetisch
 Schöne Seelen an dich hin.
 Ungezähmte Leidenschaften,
 Wollust, Stolz und Goldbegier,
 Scheuchen alle Tugendhaften,
 Alle Guten weit von dir.

Hohe Harmonie der Seelen

Ist der Edlen Eigenthum.

Unter ihnen Freunde wählen

Bringt Zufriedenheit und Ruhm.

Wer das Laster liebt, der liebet

Morgen lau, wie heute heifs,

Und des Freundes Ruhe giebet

Er für seine Lüste Preifs.

Immmer redlich, immer bieder,

Immer liebevoll und gut,

Liebt den, der euch liebet, wieder

Sonder allen Wankelmuth.

Auch im Mißgeschicke meidet

Nie des treuen Freundes Haus.

Haltet mit ihm, wann er leidet,

Bis zum Tode standhaft aus.

Koset gern mit edlen Mädchen,
 Deren Wangen schamhaft glühn,
 Pflückt mit ihnen gern am Pfädchen
 Freudenblümchen, wo sie blühn.
 Anmuth und Gewandheit lernet
 Man in ihrem Kreise nur,
 Und vor ihrem Blick entfernt
 Sich der rohen Sitte Spur.

Lieblich schäumt der Wonnebecher,
 Wo man Lieb' um Liebe tauscht.
 Trinkt! doch werdet nie Verbrecher,
 Wann sein Nektar euch berauscht.
 Reine Seelen zu beflecken
 Ist der gräßlichste Betrug.
 Ihn begleiten Angst und Schrecken
 Und ihm folgt des Rächers Fluch.

Mädchenschönheit, Mädchenblüthe

Welkt nach der Verehlichung;
 Doch Verstand und Herzensgüte
 Bleiben ewig schön und jung.
 Soll die Holde stets gefallen,
 Die zur Gattinn ihr erwählt:
 O! so wählet die vor allen,
 Der der inn're Werth nicht fehlt.

Nehmt als Gottes beste Gabe
 Sie mit Dank und Rührung an.
 Bleibt ihr bis zum kühlen Grabe
 Treu und standhaft zugethan.
 Wisset, dafs ein Ungetreuer,
 Der der Liebe Schwur vergifst,
 Ein verworfnes Ungeheuer
 In der Edlen Augen ist.

O! vergeudet Zeit und Kräfte
 Nicht in träger Wollust Schoofs.
 Nur beym nützlichen Geschäfte
 Wird der Jüngling gut und grofs.
 Arbeit ist der Zweck des Lebens,
 Das die Freude nur verschönt,
 Und der lebt fürwahr vergebens,
 Der nur dem Vergnügen fröhnt.

Pranget nie mit euren Gaben,
 Braucht sie nützlich, wo ihr könnt.
 Sein Talent hier zu vergraben,
 Ward dem Menschen nie vergönnt.
 Wirket gern im Stillen Gutes
 Wo nur Gottes Aug' euch sieht,
 Und den Lohn des Edelmuthes
 Euch die Ruhmsucht nicht entzieht.

Quelle reiner Seligkeiten

Ist es — Freund der Menschen seyn,
 Segen um sich her verbreiten,
 Und dem Feinde gern verzeihn.
 Aber ach! sie wird versiegen,
 Schwer wird euch des Lebens Last
 Auf den wunden Schultern liegen,
 Wann ihr neidet, zörnt und haßt.

Rath bedarf, wer durch Erfahrung

Noch nicht selber weise ward.
 Ihn benutzen ist Verwahrung
 Vor Gefahren mancher Art.
 Schätzt den Unterricht der Alten,
 Denn sie stehen nah' am Ziel'
 Und erlebten — wie die Falten
 Ihrer Stirn' bezeugen — viel.

Steht vor den mit grauem Haare
 Schön geschmückten Greisen auf.
 Viel sind ihrer Pilgerjahre,
 Lang und mühevoll war ihr Lauf.
 Spottet niemals ihrer Schwächen,
 Sucht und schätztet ihre Huld
 Und ertraget die Gebrechen
 Ihres Alters mit Geduld.

Trauet keinen Schmeichelreden,
 Schweigt dazu voll Unmuth still,
 Weil man eurer Demuth Fehden
 Voll Gefahr bereiten will.
 Höret gern des Weisen Tadel,
 Der des Jünglings Fehle rügt,
 Der mit seinem Seelenadel
 Prahlet und sich selbst betrügt.

Unter bösen Menschen weilet
 Nie mit Wonne, nie zur Lust;
 Aber zu den Guten eilet,
 Drückt sie gern' an eure Brust.
 Denn der Redlichen Exempel
 Macht — zur Stärkung uns bestimmt —
 Dafs man zu der Tugend Tempel
 Leicht den steilen Pfad erklimmt.

Vaterland — — entzückend töne
 Dieser wonnevolle Laut
 Für des Vaterlandes Söhne —
 Süfser, als der Name Braut!
 Lafst auf ehrenvolle Posten,
 Von der Gottheit hingestellt,
 Keine Kraft in euch verrosten.
 Wirkt für Vaterland und Welt.

Waffnet für die Leidensstunden,
 Die dem Sterblichen stets drohn
 Und sein armes Herz verwunden,
 Euch durch die Religion.
 Denn nicht immer strahlt die Sonne,
 Wolkigt ist so mancher Tag,
 Und auf den Genuß voll Wonne
 Folget Noth und Ungemach.

Zittert vor des Leichtsinns Klippe,
 Denn sie drohet Untergang.
 Wachtet über Herz und Lippe,
 Geht bedachtsam euren Gang.
 Um im Guten nie zu wanken,;
 Achtet nicht des Lüstlings Spott,
 Und ermannt euch durch Gedanken
 An die Zukunft und an — Gott.

Goldenes A. B. C.

f ü r

M ä d c h e n.

Vilius argentum est auro, virtutibus aurum.

H O R A T.

Artig, klug und edel seyn
Ist das köstlichste Geschmeide,
Glänzet mehr, als Edelstein,
Kleidet prächtiger, als Seide.
Mädchen! wollet ihr der Welt
Und dem Himmel wohlgefallen:
O! so wählt den Schmuck, der Allen
Und zu jeder Zeit gefällt.

Blenden kann die Schönheit zwar;

Aber nur so lang sie blühet.

Bald ergraut der Locken Haar,

Und der Wangen Roth verglühet.

Aechte Liebenswürdigkeit

Wird durch inn'ren Werth genähret,

Und ihr süfser Zauber währet

Länger, als die Blüthenzeit.

Christenthum, ihr Mädchen! giebt

Einen Werth, den jeder Gute,

Jeder Edle schätzt und liebt,

Und belebt mit frohem Muthe.

Mit Verachtung lohnt dem Spott',

Der dies Kind des Himmels schmäheth,

Denn sein Engelfittig wehet

Ruh' auf-euch und Trost von Gott.

Demuth schmückt den Edelmuth,

Giebt der Tugend hohe Zierde.

Darum seyð auf eurer Huth

Wider Stolz und Glanzbegierde.

Das Verdienst ist minder schön,

Dessen Reiz die milden Schimmer

Dieser Grazie nicht immer

Sanft beleben und erhöh'n.

Eitelkeit hascht nur nach Dunst,

Der des Thoren Augen blendet,

Denn für ihn wird jede Kunst,

Zu gefallen, nur verschwendet.

Seht! der Närrinn sichrer Lohn,

Welche nur zu schimmern strebet,

Nur für ihren Putztisch lebet,

Ist des weisen Jünglings Hohn.

Froher Sinn verschönt das Herz
 Und versüßt das Erdenleben.
 Schön sind Laune, Witz und Scherz,
 Die der Jugend Pfad umschweben.
 Mädchen! darum laßt den Harm
 Nicht an eurem Herzen nagen.
 Sind ja von der Zukunft Tagen
 Viele doch an Freuden arm.

Gleichmuth, harrende Geduld,
 Stille, ruhige Ergebung,
 Langmuth, unbegranzte Huld,
 Duldung sonder Widerstrebung —
 Sie nur machen stark und groß,
 Wann ihr künftig unverschuldet
 Müh' und Schmerz und Unrecht duldet,
 Und erleichtern euer Loos.

Heilig ist der Liebe Schwur,
 Den ihr dem Geliebten schwöret,
 Welchen nicht der Jüngling nur,
 Sondern auch der Rächer höret.
 Ehret den geschlossnen Bund,
 Und der Liebe Band zerreiße
 Früher als im Todeschweife
 Nichts auf diesem Erdenrund!

Lugend giebet Frohgefühl,
 Und des Lebens Hochgenüsse.
 Labend sind im Schattenkühl
 Des getreuen Jünglings Küsse.
 Doch am Blumenpfad' versteckt
 Sich, ihr Mädchen! manche Schlange.
 Hütet euch auf eurem Gange,
 Dafs ihr nicht zu spät erschreckt.

Keuschheit, Sittsamkeit und Zucht

Sey stets eurem Herzen theuer!

Zittert vor verbotner Frucht,

Dämpft der Wollust wildes Feuer.

Reines Herzens seyn — beglückt,

Und erhöht der Seelen Adel,

Und ein Leben ohne Tadel

Ist mit jedem Reiz geschmückt.

Liebt! — Ihr seyd dazu bestimmt,

Eurer Trauten Stolz zu werden,

Und wer Liebe giebt und nimmt,

Hat ein Paradies auf Erden.

Aber liebet tugendhaft,

Denn durch Liebe sonder Tugend

Wird nur allzuleicht die Jugend

Opfer ihrer Leidenschaft.

Mütter, gute Mütter gab
 Die Natur euch hier zum Segen.
 Kommet ihnen bis an's Grab
 Stets mit hoher Lieb' entgegen.
 Ihres Werthes Vollgewicht
 Fühlet unter ihren Lehren,
 Und sie folgsam zu verehren
 Sey für euch die süßste Pflicht.

Nehmt der Väter Warnung an,
 Nutzet sie zur Lebensreise.
 Was sie hörten, was sie sahn,
 Und erlebten, macht sie weise.
 Wollt ihr auf der Jugend Pfad
 Nimmer straucheln, nimmer gleiten:
 O! so laßt euch willig leiten
 Und befolget weisen Rath.

Ordnung bringet Harmonie

In des Lebens schwere Fuge. *)

Mädchen! liebt und übet sie

Bis zum letzten Athemzuge.

Wo sie fehlt, da herrscht Verdrufs.

Kein Geschäft kann ganz gelingen,

Was wir ohne sie vollbringen.

Wo sie wohnt, ist Hochgenufs.

Plauderhaftigkeit zerreißt

Aechter Lieb' und Freundschaft Bande.

Sie beschimpfet euren Geist,

Und macht eurem Herzen Schande.

Wollt ihr weise seyn: so wacht

Sorgsam über eure Zungen,

Wann ihr Arm in Arm geschlungen

Zwanglos koset, scherzt und lacht.

*) Eine Art von musicalischer Composition, die geschwind gespielt wird.

Quälen wär' euch eine Lust —
 Und ihr könntet pflichtvergessen
 Seufzer einer Menschenbrust,
 Thränen einem Aug' erpressen — — ?
 Nein! seyd guten Engeln gleich,
 Nimmer hart und übermüthig,
 Immer milde, sanft und gütig,
 An der Liebe Thaten reich.

Reinlichkeit entfernt den Schmutz
 Aus beglückter Männer Hause,
 Ist der Weiber schönster Putz,
 Macht das karge Mahl zum Schmause.
 Wo die Huldinn wohnt, da paßt
 Auch das simple Kleid zur Feyer,
 Athmet man im Hüttchen freyer,
 Als im schmutzigen Pallast.

Sparsamkeit ist von dem Geiz
 Wie von der Verschwendung ferne
 Und hat hoher Tugend Reiz.
 Mädchen! lernt und übt sie gerne.
 Denn was hilft der Männer Fleiß,
 Wenn für Putz und eitle Freuden
 Ihre Weiber mehr vergeuden,
 Als er zu gewinnen weiß.

Thätigkeit, nicht Müßiggang,
 Ist der Zweck des Menschenlebens.
 Keine Stunde werd' euch lang!
 Keine fliehe je vergebens!
 Drückt die Wahrheit tief in's Herz:
 Leben, um sich zu vergnügen,
 Heißt sich hassen und betrügen,
 Denn zu viel Genuß bringt Schmerz.

Ueberdenkt oft den Beruf,
 Von der Gottheit euch beschieden,
 Wisset! ihre Güte schuf
 Für die Männer euch hienieden
 Nicht zum bloßen Zeitvertreib.
 Nein! im Stillen große Pflichten,
 Große Thaten zu verrichten,
 Würde für den Mann das Weib.

Vaterlandes Söhnen hold,
 Einst ihr Glück und ihre Kronen,
 Sollt ihr mehr als Ruhm und Gold
 Ihrer Herzen Werth belohnen.
 Kinder, euch von Gott verliehn,
 Sollt ihr unter Scherz und Küssen
 Zu der Tugend Hochgenüssen
 Einst als Mütter auferziehen.

Wonnig ist der Ehestand,
 Reizend ist des Lebens Pfädchen
 An des treuen Mannes Hand;
 Doch auch kummervoll ihr Mädchen!
 Darum eilet nicht zu sehr,
 Nicht zu früh zum Traualtare.
 Sorglos sind die Mädchenjahre,
 Weib und Mutter seyn ist — schwer.

Zu den Freuden des Gebets
 In der Einsamkeit gewöhnet,
 Fühlet dessen Nähe stets,
 Dem der Schöpfung Loblied tönet,
 Und erwägt oft tiefgerührt,
 Dafs der Weg, auf dem ihr wandelt,
 Und bald schön, bald strafbar handelt,
 Euch vor seinen Richtstuhl führt.

